

# Weimar – Brasilien

Kaum eine bessere Stadt hätten sich die Organisatoren der Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage aussuchen können als Weimar. Eine Stadt, die nicht nur aufgrund ihrer kulturellen Bedeutung jedes Jahr Millionen Touristen anzieht, sondern die auch seit der klassischen Zeit ein besonderes Interesse für Brasilien hegt. In keiner anderen deutschsprachigen Stadt wurden von 1800 bis zum Todesjahr Johann Wolfgang von Goethes 1832 mehr Publikationen zu Brasilien veröffentlicht als in Weimar.

TEXT + FOTOS: SYLK SCHNEIDER\*

Prinz Maximilian Wied zu Neuwied veröffentlichte über 5000 Seiten seiner „Beiträge zur Naturgeschichte von Brasilien“ in Weimar, Baron Wilhelm Ludwig von Eschwege seine zweibändige Reisebeschreibung und die geognostische Karte zu Brasilien. Goethe, der bis heute bedeutendste deutsche Dichter, schrieb und forschte intensiv zu Brasilien. In seiner Rezension zum bedeutenden Palmenwerk Carl Friedrich Philipp von Martius' schreibt er, dass er sich „gar anwesend und zuhause“ in Brasilien fühle. Eine brasilianische Malvenart ist die einzige Pflanze weltweit, die heute Goethes Namen trägt: Goethea!

In den bedeutenden Sammlungen der zweitgrößten deutschen Kulturstiftung, der „Klassikstiftung Weimar“, findet man noch heute Zeugnisse dieses großen Interesses. Nur wenige Bibliotheken besitzen heute so viele historische Werke zu Brasilien wie die Anna-Amalia Bibliothek. Im Goethe Nationalmuseum befinden sich ein brasilianischer Lendenschurz, brasilianische Steine und Münzen. Hierzu



kann man im Goethe- und Schiller-Archiv den Briefwechsel Goethes mit den bedeutenden Forschern (Brasilianisten) ihrer Zeit nachlesen. Im Römischen Haus findet man Abbildungen der aus Brasilien stammenden Ananas. 1781 wurde nirgends in Deutschland mehr Ananas angebaut als in den Gewächshäusern bei dem Schloss Belvedere.

In Weimar wirkte der junge Familienvater Johann Sebastian Bach fast 10 Jahre als Hoforganist. Viele seiner Kinder wurden in Weimar geboren, unter ihnen die ebenfalls bedeutenden Musiker Carl Philipp Emanuel (1714) und Wilhelm Friedemann Bach (1710). Die von Bach inspirierten „Bachianas Brasileiras“ gehören heute wohl zu den bekanntesten Werken von Heitor Villa-Lobos. Jahrzehnte wirkte auch Franz Liszt in Weimar. Sein Schwie-

gersohn Richard Wagner musste als Revolutionär 1848 aus Sachsen fliehen. Als er auch in Weimar nicht bleiben konnte, floh er weiter. Aus der Schweiz schrieb er, da er eine Einladung nach Brasilien bekommen hatte, an seinen Schwiegervater „Wenn nicht Weimar dann Rio“.

Heute trägt die Hochschule für Musik den Namen „Franz Liszt“. Viele Brasilianer studieren und studierten hier wie der brasilianische Pianist und Komponist Alberto Heller oder Sammy Fuks, Leiter des Orchestra Sinfônica Petrobras. Einer der Professoren der Hochschule ist der ehemalige Leiter des brasilianischen Kulturinstitutes, Tiago de Oliveira Pinto.

Alljährlich zu Goethes Geburtstag wird in Weimar die Goethe-Medaille, die höchste an Ausländer vergebene



\* Sylk Schneider – Diplom-Volkswirt, Autor (Goethes Reise nach Brasilien) und Kurator (Ernst Feder, ein Journalistenleben zwischen Weimarer Republik, Exil und Goethe), Nachfahre von Heinrich Hecker, dem Kammerdiener des Kurfürsten Carl August von Sachsen-Weimar.



**Benki Piyako mit  
Oberbürgermeister Stefan Wolf**

kulturelle Auszeichnung Deutschlands, verliehen. Im letzten Jahr war Eva Sopher die Preisträgerin. Ohne Eva Sopher gäbe es heute das Teatro de São Pedro in Porto Alegre nicht. Das Rathaus Weimar war zur Preisverleihung mit der brasilianischen Flagge geschmückt wie eineinhalb Jahre zuvor bei der Verleihung des Menschenrechtspreises an Benki Piyako, den Gründer der Universität des Urwaldes in Marechal Traumaturogo in Acre.

Die erste deutsche Demokratie hat in Weimar ihren Ursprung. Monatelang tagte die Nationalversammlung im Nationaltheater in Weimar. Im gleichen Jahr, 1919, wird in Weimar das Bauhaus gegründet, bis heute der in Brasilien vielleicht am meisten bekannte Name aus Weimar. 1954 wurde der Direktor des Bauhauses, Walter Gropius, in São Paulo mit dem hochdotierten Architekturpreis Matarazzo geehrt. Er besuchte auch Oscar Niemeyer in seinem Haus, Casa das Canoas, in Rio de Janeiro. Walter Gropius bewundert es, bemängelt aber, es sei nicht multiplizierbar. Noch Jahrzehnte später erinnert sich Oscar Niemeyer an diesen Besuch. Im Film „A vida é um sopra“ „Das Leben ist ein Hauch“ spricht er vom Bauhaus als dem „Paradies der Mittelmäßigkeit“. Durch den Zwang der Multiplizierbarkeit könne nur Mittelmäßiges entstehen. Dies ist ein interessanter Diskurs, der es verdient, im neuen Bauhausmuseum Aufnahme zu finden, welches 2019 eröffnet wird.

Bei Weimar befindet sich auch die Gedenkstätte an das Konzentrationslager Buchenwald, welche die Erinnerung an die dort begangenen Verbre-

chen bewahrt. Ernst Feder, einer der bedeutendsten Journalisten der Weimarer Republik, endet am 29. August 1949 seine Ansprache im Teatro Serador mit den Worten:

*„Bei der Goethefeier von 1932 wurde im Jardim Botânico von Rio eine Goethea gepflanzt und der Wald von Itapeba zum Naturschutzgebiet erklärt, um die noch vorhandenen Exemplare der Pflanzengattung Goethea zu erhalten. Auch bei einem Gedenkakt der Academia Brasileira de Letras wurde auf Anregung des Akademikers Roquette Pinto in den Garten ihres Hauses, des „Petit Trianon“, eine Goethea gesenkt.*

*Man kann schwerlich eine Ehrung ausdenken, die schöner dem Charakter dieses Landes entspricht, welchem die grossartigste Flora der Erde zugehört und welches so in seinem gesegneten Boden den Goetheschen Geist symbolisch empfing.*

*Eine Goethea pflanzen – ist dies nicht auch Aufgabe für jeden von*



**Goethe-Medaille**



**Eva Sopher**

*uns? Eine Goethea nicht im Sinne der realen Pflanze, die nur in Brasilien und auch hier nur selten anzutreffen ist, sondern im Sinne des von Goethe in seiner „Metamorphose der Pflanzen“ geprägten Begriffes einer Urpflanze, als welche hier der Goethesche Geist zu verstehen ist.*

*Die Ideen des Humanismus, die von Weimar nach Deutschland, nach Europa, nach den anderen Kontinenten ausgegangen sind, und die wir als einen gesicherten Gedankenbau betrachteten, sind ins Wanken geraten. Der erste Ansturm ist zurückgeschlagen. Aber die Gefahr ist nicht gebannt.*

*Der Goethefeier soll ein ernster Sinn innewohnen. Der Name Goethe darf nicht eine Posaune nationaler Eitelkeit sein, die man von Zeit zu Zeit über die Grenze bläst, die Goethe-Ehrung nicht ein Sonntagsgewand, das man nach dem Festtag in der Garderobe abgibt, um wieder an das Tageswerk zu gehen.*

*Unter dem Titel „Bürgerpflicht“ schrieb Goethe am 6. März 1832, zwei Wochen vor seinem Tode, einen Vers nieder, noch mit denselben klaren Schriftzügen. Vielleicht darf ich ihn so variieren:*

*„Ein jeder pflanze eine Goethea vor seiner Tür  
Und rein ist jedes Stadtquartier.“*

In diesem Sinne fordere ich die Teilnehmer des Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftskongresses auf, eine Goethea zu pflanzen und wünsche eine gute Zeit in Weimar. ■